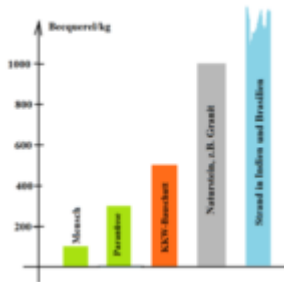


Strahlenaberglauben in voller Aktion



Das Material ist radioaktiv, aber völlig im Rahmen dessen, was überall vorkommt. Ganz grob ist das im Diagramm dargestellt. Mit solchem Abbruchmaterial befasste sich auch ein Dr. Werner Neumann, Physiker, in der Ausgabe vom 07.08.2014 des Fachblattes für Strahlensensibilisierte „Strahlentelex mit Elektrosmog Report“.

Es wäre zu viel der Ehre für Herrn Neumann, würde ich ihn mit Johannes Kepler vergleichen. Dieser nutzte den Aberglauben seiner Zeitgenossen, um Horoskope zu verkaufen, war sonst aber einer der bedeutendsten Astronomen. Herr Neumann hat sich dagegen völlig auf den Aberglauben spezialisiert. An „Fachleute“ wie Herrn Neumann denkt offensichtlich die umweltpolitische Sprecherin Nadine Ruf: *„Ob es auch langfristig ungefährlich ist, bleibt unter Fachleuten umstritten.“*

Die Radioaktivität irgendwelcher Materialien muss mit der Natur verglichen werden. Was auch in der Natur vorkommt, kann nicht schlimm sein. Aber das würde den Angstmachern ihr Geschäft verderben. Früher haben sie gesagt: Natur ist gut, entsprechende künstliche radioaktive Stoffe sind dagegen gefährlich. Heute sagen sie mal so, mal anders. Natur wäre gefährlich, der Uranabbau, bei dem nur Naturstoffe gefördert werden, würde *„ganze Landstriche radioaktiv verseuchen.“* Andererseits schreibt Herr Neumann in seinem Artikel über Abbruchmaterial aus stillgelegten Kernkraftwerken: *„Dieser Verweis zur Beurteilung zusätzlicher Strahlendosen auf die natürliche Radioaktivität ist so alt wie falsch, weil aus der Existenz der natürlichen Radioaktivität keine zusätzliche Belastung abgeleitet werden kann, sondern dies nur mit einer anderweitigen Rechtfertigung erfolgen darf.“*

„Herr, dunkel war der Rede Sinn!“ (Schiller)

Dahinter steckt möglicherweise die Vorstellung, wir würden schon sehr unter der natürlichen Strahlenexposition leiden, und daher darf nicht das Geringste dazukommen. Aber betritt Herr Neumann kein Gebäude aus Beton, macht keine Flugreisen, vermeidet Körperkontakt mit anderen Menschen, die ja alle eine Strahlenquelle von etwa 8.000 Becquerel darstellen?

Zurück zur Realität: Der Naturzustand ist der richtige Vergleichsmaßstab. Aber enthält Abrissmaterial nicht mehr Radioaktivität als normaler Erdboden? Zum Teil schon, aber wesentlich weniger als z.B. der dunkle Sand am Strand von Kerala in Indien, auf dem die Touristen ganz entspannt sitzen.

In jedem Fall sagt die Konzentration an radioaktiven Elementen noch nichts über die Strahlenexposition von Menschen. Die Fraktionsvorsitzende der Grünen, Frau Christiane

Hininger, behauptet, die Gesundheit der Bevölkerung könne gefährdet werden. Aber welcher Strahlendosis wird die Bevölkerung durch die Deponie ausgesetzt? Gar keiner.

Eines Tages werden wir hier afrikanische Verhältnisse haben, und Leute durchwühlen Mülldeponien nach Brauchbarem. Dann allerdings werden die Halbwertzeiten dafür sorgen, dass nur noch geringe Radioaktivität vorhanden ist. Heute sind nur die Arbeiter betroffen, und für diese wurden die 10 Mikrosievert berechnet. Die am meisten exponierten vermehren ihre natürliche Strahlendosis um ein Zweihundertstel. Wenn die Stadtverwaltung das nicht glaubt, kann sie es nachprüfen lassen.

Unter wirklichen Fachleuten ist die Strahlenwirkung keinesfalls umstritten, wie Frau Ruf meint. Allerdings sind viele Fachleute noch nicht bereit, das alte Konzept der Kollektivdosis zu verwerfen. Es ist noch Grundlage unserer Strahlenschutzgesetzgebung. UNSCEAR (United Nations Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation) empfiehlt schon heute, dies Konzept nicht auf kleine Dosen anzuwenden. Es erscheint auch absurd. Auf Blut angewandt, sähe es so aus: Verliert jemand 5 l Blut, ist er tot. Verlieren 1.000 Menschen je 5 Milliliter, sind das zusammen wieder 5 l und es gibt genau einen Todesfall. Bei Strahlung ist es so, als könnte man vielen 1.000 Menschen ihre Strahlendosis abnehmen und auf eine einzelne Person übertragen, bis bei dieser genug angehäuft ist, dass sie stirbt. Selbst bei einer solchen Betrachtungsweise stellt das Abbruchmaterial aus Kernkraftwerken keine Gefahr für die Bevölkerung dar.

Kernkraftgegner wie Herr Neumann lieben dieses Konzept der Kollektivdosis und wenden es phantasievoll an. Die für Einzelpersonen unter ungünstigen Umständen ermittelte Dosis wird als mittlere Dosis der Gesamtbevölkerung zugrunde gelegt. Im Fall Wiesbaden würde das bedeuten, dass alle Einwohner auf der Deponie leben. Dazu werden noch die Ausgangsdaten frisiert, wie Konzentrationen, Strahlendosen usw.

Aber auch wenn es so wäre, wie uns solche Strahlenhysteriker weismachen wollen, unser Lebensrisiko würde dadurch nicht wesentlich erhöht. In Wiesbaden gibt es nicht nur die Stadtverordnetenversammlung, sondern auch eine Institution, die sich mit Tatsachen befasst, nämlich das Statistische Bundesamt. Deren Veröffentlichungen ist zu entnehmen: Von 1.000 Männern, die ihren 40. Geburtstag feiern, sterben 2 im folgenden Jahr, nur 998 können ihren 41. Geburtstag feiern. Das ist eine Sterbewahrscheinlichkeit von 0,2 %. Alles, was man fälschlicherweise der Radioaktivität zur Last legt, kommt erst viel weiter hinter dem Komma.

Hannover, den 29.08.2015